

Leiter der äußeren Angelegenheiten der Kirche bezeichnet hatte, übernahm. In der nachreformatorischen Zeit wiederholt sich jener große Irrtum der Zeit Konstantins, als könne man Substanz und Form der Kirche scheiden. Ein Irrtum, den man heute dogmatisch und praktisch zu wiederholen sich anschickt. Nach dem Dreißigjährigen Krieg und nach dem Einbruch des Humanismus war diese Entwicklung so weit fortgeschritten, daß Elert mit Recht sagen kann: in Deutschland sei die Kirche der Reformation in der Synthese mit der Welt in diesem Zeitraum so weit fortgeschritten, daß die Kirche das Bewußtsein dessen, was sie war, fast völlig verloren habe.

Es darf gesagt werden, daß in den Ländern des reformierten Bekenntnisses unter dem Einfluß Calvins um die rechte Gestaltung der Kirche aus ihrem Wesen heraus besonders ernst gerungen worden ist.

6. Staat und Kirche im letzten Jahrhundert.

In der auf die Befreiungskriege folgenden Restaurationszeit schien es zunächst, als ob Staat und Kirche in ihrer gegenseitigen Beziehung sich neu besinnen würden. Reichsfreiherr vom Stein verband mit einem klaren Blick für das, was zum Neubau des Staates erforderlich war, in besonderer Weise die Klarheit über Wesen und Aufgabe der Kirche. Leider haben sich seine Gedanken über die Kirche nicht mehr verwirklichen lassen. Als Stein nicht durchdringen konnte, machte sich die Idee der französischen Revolution aufs neue geltend. Dagegen wandten sich die Fürsten in der Behauptung ihrer Stellung. Die Grundordnungen der Kirche schienen die besten Sicherungen für die Autorität des Staates zu sein. Die Wahrung der Gottesordnung war der Schlachtruf gegen revolutionäre Geister. Der christliche Staat sollte der Hort gegen alle Zersetzung sein.

Die nächste Entwicklung wird von Hegel geprägt. Hegel bezeichnete den Staat als das Ziel und den Zweck alles